

der niedersächsische
kultusminister

1982

rahmenrichtlinien
für das gymnasium

geschichte

NI
1982) überstufe

Rahmenrichtlinien für das Gymnasium

Geschichte

Gymnasiale Oberstufe

Gelten auch für Fachgymnasium,
Abendgymnasium und Kolleg

Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
Schulbuchbibliothek

831952

Berenberg'sche Druckerei GmbH und Verlag, Hannover
Best.-Nr. 711

An der Erarbeitung der Rahmenrichtlinien für das Fach Geschichte waren mit unterschiedlichen Zeitanteilen die nachstehend genannten Mitarbeiter beteiligt.

Bei der Schlußredaktion im Niedersächsischen Kultusministerium wurden die Ergebnisse des gesetzlich vorgeschriebenen Anhörungsverfahrens eingearbeitet.

Eberhard Andermann
Dr. Ingeborg Bussenius
Dieter Herrmann
Manfred-R. Günther
Dr. Eckard Jander
Johann-Georg Krogel
Hermann Stieglitz
Dr. Peter Völker
Peter Wichmann
Dietrich Witte

Spandauer
Bibliothek
1000
Berlin
1000
Berlin
1000
Berlin

Herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusminister (August 1982)
Schiffgraben 12, 3000 Hannover 1
Aktenzeichen: 201 - 82165/2 - 16

2 Z-V.M
H-8(1982)

Inhalt

1	Aufgaben und Ziele des Geschichtsunterrichts in der gymnasialen Oberstufe	4
2	Allgemeine Lernziele des Geschichtsunterrichts	8
2.1	Erkenntnisse, Einsichten und Einstellungen	8
2.2	Fertigkeiten	11
3	Themen des Unterrichts	13
3.1	Rahmenthemen für die Vor- und Kursstufe ¹⁾	13
3.2	Die vier Rahmenthemen	15
4	Organisation des Unterrichts	21
4.1	Geschichtsunterricht in der Vorstufe	21
4.2	Die Zuordnung der Rahmenthemen zu Vor- und Kursstufe	22
5	Unterrichtsverfahren	25
6	Lernerfolgskontrollen und Leistungsbewertung	29
6.1	Schriftliche Lernerfolgskontrollen	29
6.2	Bewertung der Mitarbeit im Unterricht	30
7	Beispiele für Unterrichts- und Kursangebote	31

¹⁾ Im Abendgymnasium und Kolleg ist die Bezeichnung „Vorstufe“ durch die Bezeichnung „Einführungsphase“, die Bezeichnung „Kursstufe“ durch die Bezeichnung „Kurssystem“ zu ersetzen.

1 Aufgaben und Ziele des Geschichtsunterrichts in der gymnasialen Oberstufe

Der Geschichtsunterricht hat das Verständnisvermögen, die Erwartungen und Interessen der Schüler, die Grundlagen und Anforderungen unseres Staates und unserer Gesellschaft sowie die Fragestellungen und Probleme, die Methoden und Ergebnisse der Geschichtswissenschaft zu berücksichtigen. Er leistet seinen Beitrag zur Politischen Bildung des Schülers.

Erwartungen und Interessen der Schüler

Zu den vorrangigen Erkenntnisinteressen des heranwachsenden Menschen zählt das Streben nach Entfaltung seiner Persönlichkeit. Er muß sich in seiner Welt zurechtfinden und behaupten. Das läßt ihn auch nach seiner Herkunft fragen. Der Geschichtsunterricht antwortet darauf und erfüllt damit ein Grundbedürfnis des Menschen, sich zu begreifen und zu deuten. So hilft er dem Schüler, seinen Standort innerhalb der Gesellschaft und des Staates zu finden.

Kenntnis vom Menschen und Selbstverständnis gewinnt der Schüler im Geschichtsunterricht in der Auseinandersetzung mit Glaubens-, Denk- und Handlungsweisen von Menschen früherer Zeiten und fremder Kulturen, im Kennenlernen von Möglichkeiten menschlicher Verwirklichung unter verschiedenen religiösen, geistigen, sozialen, politischen und wirtschaftlichen Bedingungen in vergangenen Zeiten. Für diesen Prozeß der Auseinandersetzung mit anderen, der unmittelbaren Lebenserfahrung nicht mehr zugänglichen Lebensformen bietet die Geschichte reiches Anschauungsmaterial und vielfältige gedankliche Anregungen.

Das Bedürfnis des Schülers, sich in seiner geistigen, sozialen, politischen und wirtschaftlichen Umwelt zu orientieren, führt zu der Frage nach deren Entstehung und Entwicklung. Ohne Kenntnis ihrer historischen Bedingungen kann er die Gegenwart nicht verstehen. Die im Geschichtsunterricht vermittelte Einsicht in die zeitliche Bedingtheit aller Erscheinungen und die Erfahrung der „Relativität“ der gesellschaftlichen und politischen Lebensformen und Verhaltensnormen ermöglichen ihm Distanz gegenüber Absolutheitsansprüchen und Offenheit für notwendige Veränderungen und Reformen. In der Reflexion über diese eröffnet der Geschichtsunterricht auch an der Vergangenheit orientierte Zukunftsperspektiven.

Der Schüler lernt auch, daß es langfristige Abläufe und Strukturen von langer Dauer in der Geschichte gibt und daß es für jede Gesellschaft konstitutive und ihren Bestand sichernde Grundwerte und Normen gibt. Für den Bürger der Bundesrepublik Deutschland erwächst daraus die Verpflichtung, seine Entscheidungen und Handlungen in sozialer Verantwortung an den Grundwerten unseres freiheitlichen demokratischen Rechtsstaates auszurichten.

Die Welt der Gegenwart ist vielschichtig, und gefühlsmäßige Voreinstellungen versperren oft den Zugang zum Verständnis. Im Geschichtsunterricht erleichtern oft die zeitliche Ferne und die emotionale Distanz zu den Ereignissen

nissen und Lebensformen eine Elementarisierung komplexer gesellschaftlicher Zusammenhänge auf relativ überschaubare Strukturen. Dabei lassen sich Denk- und Urteilsfähigkeit üben und entwickeln, mit deren Hilfe der Schüler Vorgänge der Gegenwart besser verstehen kann.

Grundlagen und Anforderungen unseres Staates und unserer Gesellschaft

Zu den Grundlagen unseres Staates und unserer Gesellschaft gehören weit in die Vergangenheit zurückreichende Traditionen. Sie werden im Geschichtsunterricht in ihrem historischen Ursprung aufgesucht, in ihrer Entwicklung verfolgt und in ihrer Bedeutung für die Gegenwart beurteilt. So wird die Einsicht vermittelt, daß bei gegenwärtigen Zuständen, Denkweisen und Entscheidungen die Ereignisse, Strukturen, Prozesse und Gedanken der Vergangenheit nachwirken. Diese Einsicht vermittelt die Erkenntnis des eigenen, von der Vergangenheit mitgeprägten Standortes und verhindert, daß gegenwärtige Zustände als etwas Selbstverständliches hingenommen werden.

In einer Zeit weltweiter internationaler Verflechtungen sind wir auf Partnerschaft mit anderen Völkern und Staaten angewiesen. Der Geschichtsunterricht untersucht die Entwicklung und Differenzierung zwischenstaatlicher Beziehungen sowie die Formen internationaler Integration in Vergangenheit und Gegenwart. Er trägt damit zum Verständnis anderer Völker und Kulturen bei und leistet so einen notwendigen Beitrag zur Völkerverständigung und Friedenserziehung.

Die komplexen Probleme einer hochindustrialisierten Gesellschaft stellen an den Menschen hohe Anforderungen. Unsere demokratische Gesellschaft erwartet, daß er als mündiger Bürger an der Lösung ihrer Probleme teilnimmt, indem er an der Bewahrung und Weiterentwicklung der demokratischen Staats- und Gesellschaftsordnung mitwirkt. Der Geschichtsunterricht kann keine unmittelbaren Anweisungen für politisches Entscheiden und Handeln geben. Er kann aber durch die Analyse und Reflexion von Entscheidungs- und Handlungssituationen in der Vergangenheit modellhaft Problemstellungen und -lösungen, Absichten und Folgen, Handlungsspielraum und -fähigkeit deutlich machen. Damit kann er für politisches Handeln in der Gegenwart und Zukunft Bereitschaft wecken und Entscheidungshilfen geben.

Aufgaben, Ergebnisse und Methoden der Wissenschaft

Die Geschichtswissenschaft erforscht und interpretiert überliefertes menschliches Denken, Verhalten und Handeln in ihrer räumlichen und zeitlichen Bedingtheit und in ihren politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Strukturen. Dabei zeigt sie die Möglichkeiten und Grenzen menschlichen Wirkens, die Vielfalt menschlicher Bedürfnisse, Motive und Interessen unter verschiedenen geschichtlichen Bedingungen. Sie untersucht und erklärt Veränderungen in der Zeit und erhellt die historischen Grundlagen gegenwärtiger Zustände, Traditionen, Probleme und Konflikte.

Menschliches Denken, Verhalten und Handeln sind durch die Vergangenheit geprägt und daher nur zu verstehen, wenn die Wirkungen der Vergangenheit auf die Gegenwart erkannt werden – Wirkungen, die sich nicht in kurzfristig-pragmatischen Konsequenzen erschöpfen, sondern die in welthistorischen Zusammenhängen gründen. Diese auch vom Geschichtsunterricht zu vermittelnden grundsätzlichen Einsichten helfen dem Schüler, sich auf rationale Weise mit Ereignissen und Problemen aus Gegenwart und Vergangenheit auseinanderzusetzen, monokausale Erklärungen in ihrer verengten Perspektive zu durchschauen und eine Verabsolutierung gegenwärtiger Zustände und Ideen zu überwinden.

Die Geschichtswissenschaft verwendet hermeneutische und sozialwissenschaftliche Methoden und bedient sich der Ergebnisse anderer Wissenschaften. Sie hat methodische Verfahren entwickelt, die von der Zusammenstellung einfacher Sachverhalte der Vergangenheit bis zur Formulierung zeitlich übergreifender Begründungszusammenhänge führen. Sie stellt die dazu erforderlichen Begriffe und Kategorien bereit. Die wissenschaftspropädeutische Arbeitsweise des Geschichtsunterrichts in der gymnasialen Oberstufe orientiert sich an den Methoden und Begriffen der Fachwissenschaft und hilft so durch die distanzierte Betrachtung die Fähigkeit zu entwickeln, historisch-politische Zusammenhänge zu analysieren und in angemessenen Begriffen zu beschreiben. Auf diese Weise wird auch eine ordnende und kritische Auseinandersetzung mit vergleichbaren Situationen der Gegenwart gefördert.

Die Grundlage der geschichtswissenschaftlichen Arbeit sind Quellen jeder Art. Die Eigenart historischen Quellenmaterials (Überlieferungsstand, Grenzen einer immanenten Interpretation) erfordert besondere Methoden der Quellenkritik und -auswertung. Die Suche, Auswahl und Auswertung von Materialien sind darüber hinaus abhängig von unterschiedlichen Sichtweisen und Erkenntnisinteressen. Der den Methoden der Geschichtswissenschaft verpflichtete Geschichtsunterricht leitet den Schüler zum kritischen Umgang mit Texten an und macht ihn auf die Zeit- und Standortgebundenheit von Quellen sowie deren Interpretation und Auswertung aufmerksam.

Geschichtsunterricht und Politische Bildung

Der Geschichtsunterricht leistet wie zur geistigen und humanitären Bildung auch einen Beitrag zur Politischen Bildung:

Der Geschichtsunterricht vermittelt Kenntnisse und Einsichten in die historische Dimension gegenwärtiger Ereignisse und Probleme, Strukturen und Prozesse in allen Bereichen des öffentlichen Lebens; er klärt über das Gewordensein der Gegenwart auf und ermöglicht die Entwicklung von Zukunftsperspektiven auf der Grundlage der Kenntnis der Vergangenheit.

Der Geschichtsunterricht vermittelt politisches Wissen und politische Einsichten in dem Sinne, daß politische Begriffe und Kategorien, politische Theorien und Ordnungsmodelle in ihrer Entstehung und in ihrem Wandel untersucht werden; er leistet Einübung in den politischen Wortschatz unse-

rer Zeit und dessen kritische Begriffsanalyse. Darüber hinaus lernen die Schüler an historischen Beispielen Entscheidungssituationen kennen, und sie werden aufgeklärt über die Struktur zweckrationalen politischen Handelns.

Der Geschichtsunterricht vermittelt Kriterien und Ordnungsvorstellungen, mit denen wir die gegenwärtige politische, gesellschaftliche, wirtschaftliche und kulturelle Welt beurteilen können. Da die Wertmaßstäbe, nach denen wir die Gegenwart interpretieren und gestalten, immer auch eine historische Überlieferung haben, müssen politisch-soziale Theorien, Leitbilder, Wertsysteme und Traditionen in ihrem historischen Zusammenhang reflektiert und hinsichtlich ihrer Anwendung überprüft werden. In diesem Sinne leistet der Geschichtsunterricht auch Ideologiekritik.

Der Geschichtsunterricht bietet einerseits Möglichkeiten zur kritischen Auseinandersetzung mit Traditionen, andererseits zur Identifikation mit Überlieferungen. Er trägt dazu bei, Vorurteile zu erkennen und Grundeinstellungen, die Voraussetzung für politisches Handeln sind, aufzubauen. Da er an vielfältigen Beispielen politisches Handeln in der Vergangenheit untersucht, kann er Orientierungshilfen und Entscheidungshilfen für politisches Handeln in Gegenwart und Zukunft geben.

Im Unterschied zur Gegenwartsanalyse kann die historische Analyse die Konsequenzen und die Tragweite vollzogener politischer Entscheidungen in die Untersuchung einbeziehen.

2 Allgemeine Lernziele des Geschichtsunterrichts

Vorbemerkung

Die allgemeinen Fachlernziele geben an, welche Kenntnisse, Erkenntnisse und Einsichten Schüler erwerben sollen, welche Einstellungen sie gewinnen können und welche methodischen Fähigkeiten sie einüben sollen, wenn sie sich mit Geschichte auseinandersetzen.

Alle drei Lernzielbereiche (die kognitiven, affektiven und instrumentalen) sind für Planung und Durchführung des Unterrichts gleichermaßen wichtig. Im folgenden werden die kognitiven und affektiven Ziele nicht getrennt aufgeführt, weil sich bei Lernprozessen im Unterricht diese beiden Komponenten häufig nicht – oder nur analytisch – voneinander trennen lassen.

Die allgemeinen Fachlernziele dienen als Richtschnur für die Planung und Durchführung des Unterrichts. Die Anwendung der allgemeinen Fachlernziele auf die Rahmenthemen begründet „rahmenbezogene Lernziele“, die bei der Behandlung von Kursthemen **verbindlich** sind (vgl. S. 14 ff.).

Die folgenden Lernziele sind nur erreichbar, wenn der Schüler sich hinreichende Kenntnisse von wichtigen Tatsachen und Zusammenhängen aus den jeweils behandelten Themen aneignet.

2.1 Erkenntnisse, Einsichten und Einstellungen (kognitive und affektive Lernziele)

2.1.1 Erkennen, daß jede Zeit, also auch die Gegenwart, historisch bedingt ist

- historische Sachverhalte in ihrer Andersartigkeit sehen, nach den unterschiedlichen Voraussetzungen vergangener Ereignisse, Situationen, Verhältnisse, Strukturen und Prozesse fragen und suchen, sie an Beispielen (aus Politik, Gesellschaft, Wirtschaft, Kultur) aufzeigen
- die Interdependenz von Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur beachten und an Beispielen beschreiben
- Auswirkungen von konstanten oder sich wandelnden Naturfaktoren (geographischer Raum, Klima) auf die geschichtliche Entwicklung berücksichtigen
- den grundsätzlichen Zusammenhang von Vergangenheit und Gegenwart sehen
- die Erkenntnis der historischen Bedingtheit jeder Zeit in ihrer Bedeutung für die eigene Gegenwart ermessen
- diese Erkenntnis in ihrer Bedeutung für die Gestaltung der Zukunft ermessen und als Aufforderung zu verantwortlichem Handeln verstehen

2.1.2 Erkennen, daß geschichtliche Vorgänge durch Entscheidungen gekennzeichnet sind

- nach der Einwirkung von Personen, Gruppen und Institutionen auf geschichtliche Ereignisse und Entwicklungen fragen, ihre Spielräume für Handeln und Verantwortung sowie die Grenzen ihrer Einwirkungsmöglichkeiten darstellen
- die Entscheidungen im Spannungsfeld von Absicht und Auswirkung, von Freiheit und Zwang, von ethischen Normen/religiösen Bindungen und Interessen sehen
- selbst Alternativen zu historischer Entscheidung zu erkennen versuchen und in ihren möglichen Auswirkungen abschätzen
- die Bedeutung normativer Zielsetzungen sowie Bedingungen und Mittel ihrer Durchsetzung in bestimmten historischen Situationen erkennen und bewerten

2.1.3 Erkennen, daß ein Hauptmerkmal der Geschichte ihr Prozeßcharakter ist und daß alle historisch gewordenen Zustände der Veränderung unterworfen waren bzw. sind

- Strukturen langer und kurzer Dauer unterscheiden
- Die Auswirkungen einmaliger Ereignisse auf bestimmte Strukturen ermitteln und an Beispielen beschreiben; verschiedene Formen der Veränderung (z. B. Evolution, Reform, Revolution, Restauration) unterscheiden und an Beispielen erläutern
- Individuen, soziale Gruppen, Faktoren und Kräfte, die im politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, kulturellen, nationalen und internationalen Bereich Veränderung bewirkt oder verhindert haben, an Beispielen beschreiben
- Das Nebeneinander von Kontinuität und Wandel aller Erscheinungen sehen und an Beispielen aus Vergangenheit und Gegenwart zeigen

2.1.4 Gesellschaftliche und politische Strukturen erkennen können

- solche Strukturen aufzeigen und ihre Interdependenz an Beispielen erläutern (etwa: Formen des öffentlichen und privaten Zusammenlebens, Staatsbildung, soziale Schichtung, Herrschaft, Kulturkreise, Rechtssysteme, Wirtschaftsverfassungen, Produktionsformen, internationale Beziehungen u. a.)

2.1.5 Erkennen, daß sich Geschichte nach unterschiedlichen Epochenmerkmalen gliedern läßt

- Brauchbarkeit bzw. Fragwürdigkeit verschiedener Epocheneinteilungen abschätzen (z. B. Epochen-Begriffe wie „Mittelalter“, „Zeitalter des/der . . .“, „Generation“; aber auch Erscheinungen „langer Dauer“ wie Gesellschafts- und Herrschaftsstrukturen, Institutionen, Religionen, Zivilisationsstufen und Denkformen)
- das „Gleichzeitige des Ungleichzeitigen“ sowie das Phänomen der „Verspätung“ an Beispielen zeigen (etwa: Nebeneinander von Absolutismus

und Verfassungsstaat, „mittelalterliche“ Wirtschafts- und Lebensformen in Entwicklungsländern)

- Merkmale einer Epoche in ihrer Eigenart erkennen und an Beispielen zeigen (Politik, Gesellschaft, Wirtschaft, Kultur)
- bestimmende Merkmale der Gegenwart (mit ihren Voraussetzungen in Politik, Gesellschaft, Wirtschaft, Kultur) aus der Geschichte nennen

2.1.6 Erkennen, daß geschichtstheoretische Modelle, besonders hinsichtlich des gesellschaftlichen Wandels und politischer Herrschaft und Willensbildung für eine geordnete Erfassung von Geschichte unentbehrlich sind, aber die jeweils einmalige geschichtliche Wirklichkeit nicht vollständig erfassen können

- wichtige Modelle/Theorien kennen (z. B. Demokratiemodelle, Imperialismustheorien)
- Funktion und Brauchbarkeit solcher Modelle abschätzen
- Entstehung und Interessenbedingtheit solcher Modelle untersuchen
- in diesem Zusammenhang Geschichte auf Lehren für die Gegenwart hin befragen (z. B. im Hinblick auf mögliche Alternativen in Gegenwart und Zukunft, auf Transparenz der Gegenwart u. a.)

2.1.7 Erkennen, daß die Beschäftigung mit Geschichte den eigenen Horizont in vielfältiger Weise erweitert

- historische Grundlagen der europäischen Kultur und bedeutende Leistungen außereuropäischer Kulturkreise erfassen und reflektieren
- einen eigenen Standpunkt bei der Beurteilung historischer Sachverhalte gewinnen und Fähigkeiten zu begründeten Wertungen entwickeln
- bei der Beurteilung historischen Handelns dessen Zeitgebundenheit berücksichtigen
- die Bedingtheit eigener Wertmaßstäbe sehen
- historische Wurzeln gegenwärtiger Probleme erkennen und Orientierungshilfen für das Verständnis aktueller Probleme gewinnen
- aus der Analyse historischer Konflikte Kriterien für die Einschätzung und Bewältigung gegenwärtiger Konflikte gewinnen
- unterschiedliche Voraussetzungen, Motive und Ausdrucksformen nationaler Identität, das Zusammengehörigkeitsempfinden von Gruppen und Gliedern einer Nation und deren integrierende Funktion an Beispielen aus Vergangenheit und Gegenwart untersuchen; den eigenen Standpunkt zur deutschen Nation und zur Deutschen Frage finden und begründen
- Möglichkeiten der Identifizierung mit politischen Konzeptionen, Zielen, Personen und Gruppen (auch der Namenlosen, Unterdrückten und Gescheiterten) aus der Geschichte erkennen und reflektieren
- geschichtliche Kenntnisse zur Überprüfung von Einstellungen und zum Abbau von Vorurteilen benutzen
- überlegen, ob man aus der Geschichte etwas lernen kann

2.1.8 Erkennen, daß Geschichte immer nur Vermitteltes und daß Darstellung und Beurteilung geschichtlicher Sachverhalte zeit- und standortgebunden sind

- Grundbegriffe und Kategorien kennen und benutzen und ihre historische Herkunft aufzeigen
- die Bedeutung der „Quelle“ als Grundlage von Aussagen über Geschichte kennen und Methoden der Benutzung unterschiedlicher Quellenarten anwenden
- Epochen und Formen der Geschichtsschreibung unterscheiden und ihre Bedeutung für das Denken und Handeln der jeweiligen Gegenwart einschätzen
- die Bedeutung der bewußt oder unbewußt in die Darstellung eingegangenen Sichtweisen/Interessen berücksichtigen
- politische Ziele/Absichten in Dokumenten und Darstellungen herausfinden
- Probleme der Vermittlung von Geschichte in den Medien kennen und berücksichtigen (z. B. Geschichte in Film und Fernsehen)
- die Grenzen schulischer Vermittlung von Geschichte erkennen (z. B. Quellenauswahl für den Schulgebrauch)
- Probleme der modernen Geschichtswissenschaft kennen (z. B. Kontroverse über Geschichte als Sozialwissenschaft)
- die Verpflichtung des Historikers erkennen, sich um eine möglichst objektive Darstellung zu bemühen

2.2 Fertigkeiten (Instrumentale Lernziele)

2.2.1 Kennen von und Arbeiten mit

1. historischem Quellenmaterial

- zeitgenössische Quellen (z. B. Urkunden, Akten, Verträge, Zeitungen, schriftl. Selbstzeugnisse, wissenschaftliche und politische Abhandlungen)
- Relikte (z. B. Bauten, Geräte, Inschriften)

2. geschichtswissenschaftlichen Darstellungen

- Fachliteratur
- Karte, Film u. a.

3. Darstellungsformen von historischen Sachverhalten im Unterricht

- Bericht (Wiedergabe, Zusammenfassung, Kommentar), Referat, Protokoll
- Übersicht, Skizze, Schaubild
- Statistik, Diagramm
- Graphik, Plakat, Karikatur, Bild, Film u. a.

4. Arbeitstechniken zur

- Beschaffung von Informationen (Benutzung von Lexika und Handbüchern; Bild- und Tonmaterial; Nutzung von Bibliotheken, Archiven, Museen und ähnlichen Institutionen)

- Auswahl und Auswertung von Informationen (Sichten, Ordnen, Überprüfen)
 - Weitergabe von Informationen (Vervielfältigungen; Folien u. a.)
5. Methodische Schritte
 - bei der Auswertung von Quellen (formale Analyse, inhaltliche Analyse, Interpretation, Reflexion)
 - bei der Planung von Arbeitsvorhaben
 6. Formen des Gesprächs (z. B. Unterrichtsgespräch, Diskussion, Debatte, Podiumsgespräch)

2.2.2 Zielgerichtetes und systematisches Anwenden von Methoden und Arbeitstechniken

1. Arbeitsstrategien entwerfen
2. Informationen in einer der Fragestellung angemessenen Weise beschaffen, auswählen und auswerten
3. Erarbeitete Sachverhalte mit fach- und sachadäquaten Methoden darstellen und, falls es zweckdienlich ist, in andere Darstellungsformen übertragen
4. Historische Erkenntnisse und Einsichten sachgerecht weitergeben und gegenüber anderen begründen
5. Anwenden von Arbeitstechniken und Methoden
 - bei der Erschließung von neuem Untersuchungsmaterial
 - bei der selbständigen Auseinandersetzung mit neuen Problemstellungen

2.2.3 Methodenreflexion

1. Überprüfen angewandter Darstellungsformen und Methoden
 - auf ihre Aussagekraft
 - auf ihre Leistung für die Lösung der Fragestellung
 - auf immanent enthaltene Wertungen
2. Vorschlagen von Verfahren zur Überprüfung von Arbeitsgängen, Arbeitsergebnissen und Hypothesen

3 Themen des Unterrichts

Vorbemerkung

Für den Geschichtsunterricht in der gymnasialen Oberstufe sind vier Rahmenthemen vorgesehen:

1. Staat und Gesellschaft in Antike und/oder Mittelalter bis zur frühen Neuzeit
2. Entstehen der modernen Welt: bürgerliche und industrielle Revolution
3. Deutschland im 20. Jahrhundert: Staat, Gesellschaft, Wirtschaft, Kultur
4. Internationale Politik vom 18. bis zum 20. Jahrhundert

Die Rahmenthemen stecken den Rahmen ab, innerhalb dessen einzelne Kursthemen ausgewählt werden.

3.1 Rahmenthemen für die Vor- und Kursstufe

3.1.1 Gesichtspunkte zur Auswahl

Im **ersten Rahmenthema** sollen die Schüler an einem Thema aus den weit zurückliegenden Epochen der Antike und/oder des Mittelalters bis zur frühen Neuzeit wesentliche Grundlagen der europäischen Kultur kennenlernen. Zugleich sollen sie in der Beschäftigung mit auf den ersten Blick fremden und andersartigen historischen Phänomenen ein Gegenbild zur eigenen Gegenwart kennenlernen und dadurch ihren Beurteilungshorizont erweitern.

Im **zweiten Rahmenthema** werden grundlegende Voraussetzungen der Entstehung der modernen Welt an einem Beispiel behandelt. Dabei ergeben sich zwei Schwerpunkte. Erstens geht es um die revolutionäre Durchsetzung der Macht des Bürgertums im liberalen Verfassungsstaat in enger Verbindung mit der Herausbildung und Konsolidierung des modernen Nationalstaates; zum anderen um die tiefgreifende Umgestaltung der alten, ständisch-agrarischen Gesellschaft durch die industrielle Revolution mit ihren bis heute andauernden Folgewirkungen. Es versteht sich, daß beide Problembereiche aufs engste miteinander verbunden sind.

Das **dritte Rahmenthema** ist auf die Entwicklung in Deutschland etwa seit den letzten 100 Jahren beschränkt. Der Schwerpunkt sollte dabei auf dem 20. Jahrhundert liegen. Eine derartige Hervorhebung der Beschäftigung mit der deutschen Entwicklung erscheint aus verschiedenen Gründen gerechtfertigt. Die besondere Situation unserer Nation im geteilten Deutschland mit zwei völlig unterschiedlichen Systemen von Politik, Gesellschaft und Wirtschaft ist nur mit genauer Kenntnis des historischen Hintergrundes verständlich. Gerade junge Menschen, die in diese spezifisch deutsche Gegenwartsproblematik hineinwachsen und aufgefordert sind, am politischen Geschehen in der Zukunft mitgestaltend teilzunehmen, müssen wissen, welche besonderen Umstände und Entwicklungen der deutschen Geschichte seit dem wilhelminischen Kaiserreich unsere Gegenwart begründet

haben. Selbstverständlich muß die deutsche Geschichte im Rahmen der europäischen bzw. der Weltgeschichte behandelt werden.

Die Art und Weise, wie Staaten der Welt heute ihre Beziehungen zueinander regeln, ist unter den besonderen Bedingungen der modernen Technik zu einer Frage des Überlebens der Menschheit geworden. Das **vierte Rahmenthema** befaßt sich daher mit der Geschichte der internationalen Politik. Wesen und Wandel internationaler Konflikte und die verschiedenen Formen ihrer Austragung sollen an Beispielen behandelt werden. Hierzu gehört auch das Phänomen des Imperialismus mit seinen tiefgreifenden Folgewirkungen. Nur auf diesem historischen Hintergrund sind die besonderen Probleme der Konfliktregelung und Friedenssicherung in der Gegenwart zu begreifen.

3.1.2 Die Rahmenthemen in der Praxis des Unterrichts

Die Rahmenthemen sind keine Kursthemen. Innerhalb der Rahmenthemen sind einzelne Themen für den Unterricht in der Vorstufe und die Kurse in der Kursstufe auszuwählen. Das Unterrichts- bzw. Kursthema soll nicht zu eng gefaßt sein. Besonders wichtig ist, daß den Schülern der Zusammenhang zwischen Rahmenthema und Unterrichts- bzw. Kursthema deutlich gemacht und im Unterricht ausdrücklich thematisiert wird. Zwischen den einzelnen Themen einer Kursfolge sind Zusammenhänge herzustellen.

Die unten in den Abschnitten „rahmenbezogene Lernziele“ und „rahmenbezogene Inhaltsaspekte“ gemachten Angaben sind für jedes Unterrichts- bzw. Kursthema **verbindlich**. Diese Angaben sollen deutlich machen, daß jedes Thema in den größeren Zusammenhang des Rahmenthemas eingeordnet werden muß. Der Schüler soll über das Unterrichts- bzw. Kursthema hinaus einen Überblick über Ereignisse und Probleme, die mit dem Rahmenthema zusammenhängen, gewinnen. Auf diese Weise soll vermieden werden, daß die einzelnen Themen nur einen kleinen, isolierten Ausschnitt der historischen Wirklichkeit vermitteln.

Neben der intensiven Analyse, Interpretation und Beurteilung des historischen Einzelphänomens, die im Mittelpunkt von Geschichtskursen der Kursstufe stehen, darf die Einordnung in den größeren historischen Rahmen nicht vernachlässigt werden.

Die Rahmenthemen gelten für **Grund- und Leistungskurse** in gleicher Weise. Leistungskurse unterscheiden sich von Grundkursen vor allem dadurch, daß sie ein vertieftes wissenschaftspropädeutisches Verständnis und erweiterte Spezialkenntnisse vermitteln. Leistungskurse Geschichte können auch stofflich einen größeren Umfang haben als Grundkurse. Sie können leichter als Grundkurse sowohl in zeitlicher als auch in thematischer Hinsicht über die Rahmenthemen hinausgreifen, sofern der Schwerpunkt eindeutig im Rahmenthema liegt.

So kann z. B. bei einem Thema „Internationale Politik der Großmächte im 19. Jahrhundert“ der Zusammenhang mit der Innenpolitik in stärkerem

Maße einbezogen werden (thematische Ausweitung). Grundsätzlich sind jedoch die Rahmenthemen im oben genannten Sinne verbindlich.

3.2 Die vier Rahmenthemen

3.2.1 Rahmenthema 1:

Staat und Gesellschaft in Antike und/oder Mittelalter bis zur frühen Neuzeit

Vorbemerkung

Das Rahmenthema 1 unterscheidet sich von den übrigen dadurch, daß es keinen inhaltlichen Mittelpunkt hat und zudem einen größeren Zeitraum umgreift. In diesem Rahmen kann entweder jeweils ein Thema aus der Antike oder dem Mittelalter gewählt werden oder eines, das sich über beide Epochen erstreckt. Das bedingt für die Formulierung von Lernzielen einen höheren Abstraktionsgrad und damit gleichzeitig größere didaktische Freiheit bei der Anlage einzelner Kursthemen.

Es ist auch die Wahl eines Kursthemas möglich, das seinen Schwerpunkt im Bereich der frühen Neuzeit hat (Renaissance, Entdeckungen, Reformation, katholische Reform u. a.). Dabei muß in jedem Fall der Zusammenhang mit Grundproblemen des Mittelalters hergestellt werden. Die für das Mittelalter relevanten rahmenbezogenen Lernziele und Inhaltsaspekte sind zu berücksichtigen. Themen aus dem Bereich Absolutismus/Aufklärung sind dagegen nur im Zusammenhang mit dem Rahmenthema 2 zu behandeln.

Rahmenbezogene Lernziele

1. Kenntnis wichtiger Voraussetzungen, die zur Bildung früher staatlicher und städtischer Ordnungen führten
2. Kenntnisse von Grundformen politischer, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Ordnung in Staaten und Städten überwiegend agrarisch ausgerichteter Gesellschaften
3. Kenntnisse von Kulturkreisen sowie von wichtigen kulturellen Leistungen dieser Kulturkreise als Ausdruck eines besonderen menschlichen Selbstverständnisses
4. Einsicht in die besondere Bedeutung der philosophischen und religiösen Legitimation der frühen politischen Ordnungen und Gesellschaftsgefüge
5. Einsicht in die jeweilige Zeitbedingtheit dieser Ordnungen und Kenntnis von Gründen für ihre Veränderung oder ihren Untergang
6. Das Erkennen von Möglichkeiten, am Beispiel dieser Epochen fremde gesellschaftliche Strukturen in ihrer jeweiligen Besonderheit zu beschreiben und an ihnen epochebestimmende Merkmale festzustellen
7. Einsicht, daß die zeitlich weit zurückliegenden Epochen der Antike und des Mittelalters bis zur frühen Neuzeit mit ihren kulturellen und geistigen Leistungen prägend bis in die Gegenwart hineinwirken und so zur Schaffung einer europäischen Kulturtradition beigetragen haben

Rahmenbezogene Inhaltsaspekte

1. Voraussetzungen (ethnisch, kulturell, geographisch, wirtschaftlich) der politischen Ordnungen in Antike und/oder Mittelalter. Probleme bei der Bildung früher Staaten, Kriterien der Staatlichkeit
2. Herrschaftsformen der Antike in Entwicklung und Widerstreit: Imperium, Stadtstaat; Monarchie, Aristokratie, Volksherrschaft, universales Kaisertum; Feudal- und Territorialherrschaft und Stadregiment als Ausdruck mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Herrschaft
3. Gesellschaftliche Gruppierungen; ihre politische und wirtschaftliche Bedeutung und ihr Verhältnis zueinander (z. B. Freie und Unfreie)
4. Kunst als Ausdruck der Epoche und ihres Selbstverständnisses: Antike, Mittelalter und Renaissance
5. Religion, Kult und Philosophie als Stützen und Bedrohung von Herrschaft; die Bedeutung des Christentums für die abendländische Entwicklung; die Bedeutung von Religion und Kirche für die mittelalterliche und frühneuzeitliche Gesellschaft; der Dualismus zwischen weltlicher und geistlicher Gewalt im Mittelalter
6. Formen der Durchsetzung von Herrschaft nach innen und außen
7. Theorien zum Untergang der griechischen Staatenwelt und des römischen Reiches oder für die Veränderung des mittelalterlichen Staates und die Ablösung der imperialen Kaiseridee
8. Auseinandersetzung mit dem Epochenbegriff
9. Beispiele für die Kontinuität und Nachwirkung antiker und mittelalterlicher Kultur

Beispiele für Kursthemen

Herrschaftsformen in Antike und/oder Mittelalter

Athen und Sparta

Die Römische Revolution

Caesar und seine Zeit

Die Stadt in Antike und/oder Mittelalter

Christentum und Kirche von der Antike bis zum Mittelalter

Die ständische Gesellschaft im Mittelalter in ihrem Wandel

Friedrich II. von Hohenstaufen und seine Zeit

Die Entstehung des neuzeitlichen Weltbildes

Entdeckungen und früher Kolonialismus

Die Reformation und ihre Auswirkungen

Die großen Mächte im Zeitalter von Reformation und Glaubenskriegen

Anmerkung zur Verbindlichkeit der Inhaltsaspekte

Anders als bei den übrigen Rahmenthemen hat der Fachlehrer bei der Strukturierung eines Kursthemas innerhalb des Rahmenthemas 1 nur solche Inhaltsaspekte zu berücksichtigen, die der jeweiligen Epoche zuzuordnen sind, für deren Behandlung er sich entschieden hat.

Sollte er ein thematisch eingegrenztes, epochenübergreifendes Kursthema wählen (z. B. Christentum und Kirche von der Antike bis zum Mittelalter), ist

er gehalten, die Schwerpunkte so zu setzen, daß andere rahmenbezogene Inhaltsaspekte hinreichend berücksichtigt werden.

3.2.2 Rahmenthema 2:

Entstehen der modernen Welt: bürgerliche und industrielle Revolution

Rahmenbezogene Lernziele

1. Kenntnis wichtiger Fakten der bürgerlichen und industriellen Revolution
2. Einsicht in die Bedeutung der bürgerlichen Revolution als einer wesentlichen Grundlage der modernen Welt und ihre Auswirkungen bis in das Denken und Handeln der Gegenwart
3. Einsicht in die historisch-politische Wirksamkeit geistiger Strömungen in dieser Epoche
4. Einsicht in die Theorie und die Verwirklichung des modernen Verfassungsstaates
5. Einsicht in die Bedeutung von Wissenschaft und Technik für die geistige und politische Entwicklung (Fortschrittsgedanke, Naturwissenschaften, Erfindungen)
6. Einsicht in die Bedeutung politischer und wirtschaftlicher Faktoren und Kräfte für die Entwicklung geistiger Strömungen (Liberalismus, Marxismus)
7. Einsicht in die Interdependenz von Politik, Gesellschaft und Wirtschaft im Zeitalter der industriellen Massengesellschaft
8. Einsicht in den Wandel von einer Ständegesellschaft in eine in sozialer Hinsicht offenere Gesellschaft und in die Auswirkungen dieses Wandels
9. Einsicht in die Problematik des nationalen Gedankens als einer wesentlichen Grundlage des modernen Staates
10. Einsicht in den Wandel von Wertvorstellungen und die Notwendigkeit, in einer pluralistischen Gesellschaft zu leben und in ihr zu verbindlichen Normen zu kommen

Rahmenbezogene Inhaltsaspekte

1. Die Aufklärung als eine geistesgeschichtliche Grundlage der modernen Welt
2. Der wirtschaftliche und politische Liberalismus
3. Wissenschaft, Erfindungen, Technik und ihre Folgen für die ökonomische und soziale Welt
4. Der Strukturwandel infolge der Entwicklung von der Agrar- zur Industriegesellschaft
5. Ursachen und Ergebnisse der bürgerlichen Revolutionen
6. Entstehen der Arbeiterschaft, der sozialistischen Theorien und der Arbeiterbewegungen
7. Die Auseinandersetzung zwischen reaktionären, konservativen, liberalen und sozialistischen Kräften im 19. Jahrhundert

8. Entstehung und Auswirkung des nationalstaatlichen Gedankens und des Nationalismus im 19. Jahrhundert

Beispiele für Kursthemen

Vom Staat des Absolutismus zum modernen Verfassungsstaat
Von der bürgerlichen zur sozialistischen Revolution (1789 – 1848 – 1917)
Von der vorindustriellen zur industriellen Gesellschaft – Wandel der Lebensformen in Stadt und Land
Die industrielle Revolution und ihre Folgen (England und Deutschland – ein Vergleich)
Liberalismus und Demokratie von der Aufklärung bis zum Ende des 19. Jahrhunderts
Bürgertum, Liberalismus und Arbeiterbewegung
Nation, Nationalstaat und Nationalismus im 19. Jahrhundert
Die Entwicklung des deutschen Verfassungsstaates im 19. Jahrhundert
Staat, Gesellschaft und Wirtschaft im wilhelminischen Kaiserreich

3.2.3 Rahmenthema 3:

Deutschland im 20. Jahrhundert: Staat, Gesellschaft, Wirtschaft, Kultur

Rahmenbezogene Lernziele

1. Kenntnis der Strukturen und politischen Ordnungen in den Hauptphasen der deutschen Geschichte in diesem Zeitraum (Kaiserreich, Weimarer Republik, „Drittes Reich“, Bundesrepublik/DDR)
2. Erkennen, welche Ursachen die deutsche Teilung hat und welche Bedeutung der deutschen Frage heute zukommt
3. Erkennen, welche Faktoren der innen- und außenpolitischen Entwicklung den Prozeß der Demokratisierung in Deutschland gefördert oder behindert haben
4. Erkennen, daß gerade bei der Auseinandersetzung mit deutscher Geschichte im 20. Jahrhundert der eigene Standpunkt erkannt und reflektiert werden muß
5. Erkennen, daß uns auch die eigene unmittelbare Vorgeschichte nur in der Vermittlung durch Zeitgenossen und nachträglich deutende Darstellung begegnet

Rahmenbezogene Inhaltsaspekte

1. Grundzüge der staatlichen Ordnungen in Deutschland seit 1871
2. Auswirkungen der Weltkriege
3. Sozialstruktur und sozialer Wandel
4. Politische Ideen und Programme, Parteien und Gruppierungen
5. Interdependenzen von Wirtschaft und Politik
6. Die deutsche Nation im Zeichen von Einheit und Teilung

Beispiele für Kursthemen

Deutsche Verfassungen 1849 – 1949: Entstehung und Probleme
Die Weimarer Republik
Der Nationalsozialismus
Die Teilung Deutschlands und die Geschichte der beiden deutschen Staaten
Geschichte der deutschen Parteien
Wandlungen der deutschen Gesellschaftsstruktur im 20. Jahrhundert

3.2.4 Rahmenthema 4:

Internationale Politik vom 18. bis zum 20. Jahrhundert

Rahmenbezogene Lernziele

1. Kenntnis wichtiger Fakten der internationalen Politik in diesem Zeitraum
2. Einsicht, daß Hegemonie und Gleichgewicht eine wichtige Rolle in der internationalen Politik seit dem 18. Jahrhundert spielen
3. Kenntnis von Ursachen und Formen der Austragung von internationalen Konflikten
4. Einsicht in die Problematik von Unterwerfung bzw. Unterordnung und Partnerschaft bzw. Gleichberechtigung in den internationalen Beziehungen
5. Einsicht in das Problem von Macht und Moral in der Außenpolitik
6. Einsicht in Antriebskräfte außenpolitischen Handelns
7. Einsicht in den Zusammenhang von Innen- und Außenpolitik
8. Einsicht in den Zusammenhang von wirtschaftlichen Interessen und Außenpolitik

Rahmenbezogene Inhaltsaspekte

1. Merkmale des internationalen Staatensystems im 18. und 19. Jahrhundert
2. Formen des Imperialismus und seine Auswirkungen
3. Rolle der Weltmächte im 20. Jahrhundert
4. Deutschlands Stellung in der internationalen Politik
5. Kriege als Mittel der Politik; Kriegsziele, Begrenzung und Eigendynamik von Kriegen
6. Wichtige Friedensschlüsse; Versuche der Institutionalisierung der Friedenssicherung; Probleme der Friedensforschung

Beispiele für Kursthemen

Hegemonie und Gleichgewicht in der Außenpolitik des 18. bis 20. Jahrhunderts
Imperialismus und Erster Weltkrieg
Deutschland und Frankreich vom 18. Jahrhundert bis heute

Deutschland und Polen
Außenpolitik Preußens und Deutschlands unter Bismarck
Europäische Einigung
Amerikanische Außenpolitik im 20. Jahrhundert
Der Aufstieg der Sowjetunion zur Weltmacht
Ost-West-Konflikt nach 1945
Entkolonialisierung und Entstehung der Dritten Welt; Ursachen des Nord-Süd-Gefälles

4 Organisation des Unterrichts

4.1 Geschichtsunterricht in der Vorstufe

Für die Gestaltung des Geschichtsunterrichts in der Vorstufe ist die Sicherung einer für alle Schüler gemeinsamen historischen Grundbildung maßgebend.

Der Geschichtsunterricht in der Vorstufe soll

1. die im Sekundarbereich I erworbenen historischen Kenntnisse und Fähigkeiten vertiefen und erweitern
2. in fachspezifische Fragen und Probleme einführen
3. fachspezifische Methoden vertiefend einüben und
4. zur Beschäftigung mit Geschichte anregen.

zu 1.:

Das Thema für den Unterricht in der Vorstufe wird – je nachdem, wie die gesamte Kursfolge konzipiert wird – dem Rahmenthema 1 oder 2 entnommen.

Wegen des großen Gewichtes, das in der Vorstufe auf die Einführung in fachspezifische Fragestellungen und Methoden gelegt wird, darf der für ein Halbjahr vorgesehene Stoff nicht zu umfangreich sein. Der Fachlehrer wird aus den für die Rahmenthemen 1 bzw. 2 vorgesehenen Lernzielen und Inhaltsaspekten eine entsprechende Auswahl treffen. Andererseits sollte eine zu enge inhaltliche Spezialisierung vermieden werden. Es empfiehlt sich die Behandlung in sich relativ geschlossener historischer Bereiche, die sich unter Gesichtspunkten etwa der Ereignis- oder der Strukturgeschichte deutlich abgrenzen lassen und dem Schüler die Anknüpfung an das in der Mittelstufe Gelernte erleichtern.

Die Kurse müssen so strukturiert sein, daß der Einführung in fachspezifische Fragen und Methoden angemessenes Gewicht beigelegt werden kann; nicht zuletzt soll außerdem das Interesse der Schüler geweckt bzw. erhalten werden. In diesem Zusammenhang sei insbesondere auf die motivierende Kraft kulturgeschichtlicher Betrachtungsweisen hingewiesen.

zu 2.:

In zunehmendem Maße werden fachspezifische Fragen und Probleme in den Unterricht einbezogen; dazu gehören insbesondere

- Gründe für die Beschäftigung mit Geschichte
- die Standortgebundenheit von Aussagen über geschichtliche Sachverhalte
- Möglichkeit, Funktion und Grenzen von Generalisierungen in der Geschichtsdarstellung
- Zusammenhang von Geschichte und Politik

zu 3.:

Die Vermittlung von Methodenkenntnissen knüpft an die aus dem Sekundarbereich I bereits vorhandenen Kenntnisse und Fähigkeiten an und vertieft und erweitert sie. Dabei wird die Arbeitsweise der gymnasialen Oberstufe in

zunehmendem Maße berücksichtigt. Es erfolgt somit eine propädeutische Einführung in Arbeitsweisen der Geschichtswissenschaft. Dazu gehört auch die Verwendung von geschichtswissenschaftlicher Literatur und die Erschließung von Statistiken und Karten. Eine besondere Rolle spielt die Technik der Quellenarbeit (Analyse, Interpretation, Reflexion; vgl. „Unterrichtsverfahren“), die in den Grundzügen der historisch-kritischen Methode entspricht. Die Auswahl soll sich nicht auf schriftliche Zeugnisse beschränken; die Quellen sollen sich leicht erschließen lassen.

zu 4.:

Der Geschichtsunterricht in der Vorstufe soll verdeutlichen, welche Erkenntnis- und Arbeitsmöglichkeiten dieses Fach bietet und welchen Gewinn die Beschäftigung mit Geschichte bringen kann. Dadurch sollen die Schüler in die Lage versetzt werden, Geschichte als Leistungs- oder Grundkursfach begründet wählen zu können.

4.2 Die Zuordnung der Rahmenthemen zu Vor- und Kursstufe

Die Rahmenthemen werden in folgender Weise Vor- und Kursstufe zugeordnet:

In der Vorstufe wird ein Thema aus dem Rahmenthema 1 oder 2 gewählt. In Ausnahmefällen, über die die Fachkonferenz zu entscheiden hat, können Unterrichtsthemen aus dem Rahmenthema 3 und/oder 4 gewählt werden, wenn im Geschichtsunterricht der Klasse 10 verbindliche Themen (wie Nationalsozialismus, Zweiter Weltkrieg, Teilung Deutschlands, Ost-West-Konflikt) nicht behandelt werden konnten.

In der Kursstufe sind für Schüler, die Geschichte nicht als Prüfungsfach haben, im Jahrgang 12 zwei Kurse mit Themen aus zwei der in der Vorstufe noch nicht berücksichtigten Rahmenthemen verbindlich.

Für Schüler, die Geschichte als Prüfungsfach haben, sind in der Kursstufe drei Themen aus den drei in der Vorstufe noch nicht berücksichtigten Rahmenthemen verbindlich. Im vierten Halbjahr wird ein weiteres Thema aus den in 12/2 oder 13/1 behandelten Rahmenthemen ausgewählt.

Modell A und B sind als Empfehlungen gedacht. Es können im Rahmen der Vorgaben andere Kursfolgen von der Fachkonferenz zusammengestellt werden.

Modell A

Vorstufe: ein Unterrichtsthema aus Rahmenthema 1

Kursstufe:

12/1: ein Kursthema aus Rahmenthema 2

12/2: ein Kursthema aus Rahmenthema 3 oder 4

13/1: ein Kursthema aus Rahmenthema 4 oder 3

13/2: ein weiteres Kursthema aus den in 12/2 oder 13/1 gewählten Rahmenthemen

Modell B

Vorstufe: ein Unterrichtsthema aus Rahmenthema 2

Kurstufe:

12/1: ein Kursthema aus Rahmenthema 3 oder 4

12/2: ein Kursthema aus Rahmenthema 4 oder 3

13/1: ein Kursthema aus Rahmenthema 1

13/2: ein weiteres Kursthema aus den in 12/2 oder 13/1 gewählten Rahmenthemen

Im Leistungskurs kann in 13/2 in Modell A ein Thema auch aus den Rahmenthemen 1 oder 2 und in beiden Modellen als Alternative ein geschichtsphilosophisches Thema bearbeitet werden.

Erläuterungen

1. Die Reihenfolge der Themen läßt sich nicht zwingend festlegen. Es ist jedoch sinnvoll, das Rahmenthema 2 vor den Rahmenthemen 3 und 4 zu behandeln.
2. Es ist unzweckmäßig, getrennte Kursfolgen für Schüler, die Pflichtaufgaben erfüllen, und für die, die Geschichte als Prüfungsfach wählen, zu erstellen. Der Organisationsplan muß daher für beide Gruppen zusammen eine sinnvolle Kursfolge gewährleisten.
3. Bei Modell A stehen bis einschließlich Schuljahrgang 12 die Themen in einem grobchronologischen Zusammenhang von der Antike bzw. Mittelalter bis zur Neuere bzw. Neuesten Geschichte. Im Schuljahrgang 13 wird die Behandlung der Neuere bzw. Neuesten Geschichte schwerpunktmäßig ausgeweitet und vertieft.
Bei Modell B liegt das Schwergewicht der Themen bis einschließlich Schuljahrgang 12 ausschließlich in der Neuere und Neuesten Geschichte. Hierdurch wird ein relativ geschlossener Zusammenhang ermöglicht. Im Schuljahrgang 13 wird dann durch das Rahmenthema 1 (Antike/Mittelalter) ein ganz neuer Schwerpunkt gesetzt.

Modell A sollte der Regelfall sein, damit auch Schüler, die Geschichte nicht als Prüfungsfach haben, sich in der gymnasialen Oberstufe auch mit weiter zurückliegenden Epochen (und nicht nur mit der Zeit seit 1789) befassen.

4. Die Behandlung eines geschichtsphilosophischen Kursthemas im Leistungskurs in 13/2 eröffnet eine zusätzliche Möglichkeit der Auseinandersetzung mit Geschichte (im einzelnen vgl. dazu Lernziele 2.1.6).

Aufgabe der Fachkonferenz ist es, einen Kursfolgeplan zu erstellen. Dieser Plan legt für jeweils einen Jahrgang fest, welches Kursfolgemodell zugrundegelegt, wie das Halbjahresthema der Vorstufe organisatorisch eingefügt wird und wie die weiteren Themen am sinnvollsten aufeinander folgen. Dabei soll eine möglichst große Fülle historischer Aspekte berücksichtigt und thematische Überschneidung vermieden werden. Der Kursfolgeplan soll ein möglichst breites Themenangebot ermöglichen.

Eine Abstimmung mit den Fachkonferenzen Gemeinschaftskunde und Erdkunde ist erforderlich. Besonders die Kursfolgepläne Geschichte und Gemeinschaftskunde müssen so abgestimmt sein, daß Schüler beide Fächer als Prüfungsfächer wählen können.

5 Unterrichtsverfahren

Die Arbeit in der gymnasialen Oberstufe im Fach Geschichte erfolgt weitgehend auf der Grundlage von **Materialien**.

Entsprechend den Ausführungen in Kap. 1 und 2 wird dabei die selbständige Erarbeitung von Kenntnissen und Problemstellungen an vorgelegtem Material im Vordergrund stehen.

Die selbständige Beschaffung von Materialien durch die Schüler wird allerdings nur schrittweise geübt werden und je nach den Voraussetzungen der Lerngruppe von unterschiedlicher Intensität sein können. Sinnvolle Möglichkeiten für selbständige Materialbeschaffung ergeben sich z. B. bei lokal-historisch interessanten Problemen, zu denen Quellen leicht greifbar sind, oder bei Zugang zu wesentlicher Literatur. Wichtige Vorbedingungen für den Erfolg derartiger Schüleraktivitäten sind aber auch eine zielgerichtete Vorplanung (Erarbeitung von Leitfragen zur Auswahl der Materialien), hinreichende Arbeitsfähigkeit (methodische Vorübungen zur Materialbeschaffung im Rahmen der gesamten Lerngruppe) und entsprechende Arbeitsbereitschaft der Schüler (Motivation für erhöhten Zeitaufwand).

Die methodischen Fertigkeiten des Umgangs mit Materialien werden in Fortsetzung der Arbeit im Sekundarbereich I je nach Kursart und Schuljahrgang in unterschiedlicher Vielfalt und Intensität geschult. Diese methodischen Fertigkeiten sollen sich orientieren an vier Grundschritten der Materialbearbeitung:

- formale Analyse (Untersuchung des Materials auf formale Merkmale)
- inhaltliche Analyse (Erschließung des unmittelbar mitgeteilten Inhaltes)
- Interpretation (Deutung, Einordnung, Vergleich)
- Auswertung der Ergebnisse für das Thema /die Fragestellung, ggf. Reflexion und Problematisierung.

Die Arbeit mit Materialien kann den angestrebten Lernerfolg verfehlen, wenn unter „Material“ ausschließlich Texte verstanden werden. Eine Vielfalt historischer Zeugnisse dient als Grundlage der Erkenntnisgewinnung in der Geschichtswissenschaft; der Geschichtsunterricht erfordert darüber hinaus einen dem Unterrichtsgegenstand angemessenen Wechsel von Texten, Karten, Statistiken, Bildern, Karikaturen, Film- und Tondokumenten, damit auch in der gymnasialen Oberstufe eine größere Anschaulichkeit bewirkt und die Voraussetzung für unterschiedliche Lernerfolgskontrollen geschaffen wird.

Bei der Planung für den Einsatz von Materialien sollte neben der Frage, wie weit das jeweilige Medium dem Stoff angemessen ist und in Umfang und Schwierigkeitsgrad der Lerngruppe entspricht, vor allem die Reflexion der spezifischen Vor- und Nachteile des jeweiligen Mediums stehen (z. B.: In welchem Umfang können die affektiven Komponenten bei den audiovisuellen Medien einerseits die Motivation erhöhen, andererseits aber die angestrebten kognitiven Lernziele verdecken?).

Die Arbeit mit Materialien erfordert stärker als im Sekundarbereich I die Berücksichtigung solcher **Unterrichtsformen**, die die Selbsttätigkeit der Schüler fördern.

Die konkrete Planung unterschiedlicher Unterrichtsformen aufgrund unterschiedlicher Voraussetzungen in Unterrichtsgegenstand und Lerngruppe wird sich nicht nur von dem Grundsatz leiten lassen, Monotonie so weit wie möglich zu vermeiden, sondern darüber hinaus von der Grundeinsicht ausgehen, daß die angestrebte Erziehung zur Selbständigkeit nur geleistet werden kann, wenn die Schüler auch bei der Planung der Unterrichtsformen und bei der stofflichen Feinplanung in angemessener Weise mitbeteiligt werden.

Lehrerdarbietung und gelenktes Unterrichtsgespräch

Diese Unterrichtsformen werden einen geringeren Raum einnehmen als im Sekundarbereich I. Ihren Vorzügen – z. B. klar strukturierte Arbeitsergebnisse in verhältnismäßig kurzer Zeit – stehen mögliche Nachteile gegenüber, vor allem die Förderung einer rezeptiven Haltung bei den Schülern. Diese Unterrichtsformen bieten sich dann an, wenn kein geeignetes Material zur Verfügung steht, um eine Fragestellung in angemessener Zeit zu erarbeiten, wenn ein Sachverhalt noch unklar geblieben ist, oder wenn Aspekte eines Problems so kompliziert sind, daß sie von den Schülern nicht selbständig durchdrungen werden können. Der besondere Wert des Lehrervortrages liegt darüber hinaus in der Möglichkeit, rasch über das Umfeld eines Problems orientieren, zu neuen Fragestellungen hinführen und durch die Möglichkeiten der Zeitersparnis Raum für vertiefendes Arbeiten gewinnen zu können. Schließlich kann ein guter Lehrervortrag Muster für Referate durch Schüler sein.

Einzelarbeit und Kleingruppenarbeit

Diese Unterrichtsformen erhalten ein wesentlich stärkeres Gewicht als im Sekundarbereich I. Ob sie den angestrebten Lernerfolg haben, hängt ab von sachlichen Voraussetzungen (z. B. Ausstattung der Schule mit Arbeitsmitteln), aber auch von einer sehr sorgfältigen begleitenden Planung des Lehrers, bei der die immanenten Schwierigkeiten dieser Unterrichtsformen (z. B. Art und Umfang der Arbeitsaufträge an die Gruppen; Form und zeitlicher Umfang der Arbeitsergebnisse in der Großgruppe; stoffunabhängige gruppendynamische Faktoren) berücksichtigt werden.

Einzelarbeit und Kleingruppenarbeit münden in die Arbeit der gesamten Lerngruppe, sei es in Form des mündlichen oder schriftlichen Berichtes, sei es als Schülerreferat, sei es als mehr oder minder gelenktes Unterrichtsgespräch, sei es als freie Diskussion oder sei es in der stärker formalisierten Weise von Podiumsdiskussion/Rundgespräch/Debatte.

Projektunterricht

Bei der Entscheidung über den Einsatz dieser Unterrichtsform wird jeweils abzuwägen sein, ob der zwangsläufig erhöhte Zeitaufwand, das Mehr an vorbereitender und begleitender Planung und die Lernergebnisse der

Gesamtgruppe in einem angemessenen Verhältnis stehen zu dem angestrebten individuellen Lerngewinn (der gerade bei dieser Form über den kognitiven Bereich hinaus affektive Aspekte wie Kooperationsbereitschaft und Toleranz umfaßt).

Für die Untersuchung historischer Fragestellungen und Themen stehen unterschiedliche fachspezifische **Verfahren** zur Verfügung. Ein Wechsel in der Anwendung dieser Verfahren trägt dazu bei, daß ein breites Spektrum von Analyse- und Beurteilungsmöglichkeiten angeboten und der Gefahr eines verengten historischen Blickwinkels entgegengewirkt wird.

Im genetisch-chronologischen Verfahren wird der zeitliche Ablauf von Ereignissen rekonstruiert. Dieses Verfahren fördert die Einsicht, daß sich Geschichte immer als fortschreitender Prozeß vollzieht. Dabei muß dem möglichen Mißverständnis begegnet werden, daß die Abfolge von Ereignissen monokausal bestimmt ist.

Der Längsschnitt und die Verlaufsanalyse folgen der chronologischen Abfolge der Ereignisse, legen aber von vornherein das Gewicht auf bestimmte Teilaspekte von historischen Epochen. Sie sind geeignet, langfristige Prozesse in ihrer multikausalen Bedingtheit zu analysieren, das Problem von Kontinuität und Diskontinuität zu verdeutlichen und das Bewußtsein für die Rolle individueller Entscheidungsträger und „zufälliger“ Wirkungsfaktoren zu schärfen. Bei der Anwendung dieser mehr analytisch-systematischen Verfahren gibt es unterschiedliche Akzente:

- Bei der Fallanalyse steht das Bemühen im Vordergrund, über ein „exemplarisches“ Ereignis eine Epoche, ein System oder Problem in der jeweiligen historischen Situation und dem einmaligen strukturellen Bedingungsgefüge zu erfassen. Besonders fruchtbar ist es, einen geeigneten „Fall“ aus dem Bereich der Lokal- oder Landesgeschichte zu wählen. Dies bietet die Möglichkeit, vielfältige Techniken der Materialbeschaffung und -auswertung zu üben und kann über die Ansammlung anschaulicher Arbeitsergebnisse hinaus zu generalisierenden Fragestellungen führen.
- Die Analyse von Epochenstrukturen geht von einer umfassenderen Fragestellung aus und betont i. a. stärker den statischen als den genetischen Aspekt einer Epoche (insbesondere bei den Erscheinungen von „langer Dauer“).
- Bei der epochaltypischen Betrachtungsweise werden vor allem die individuell einmaligen Züge und die allgemein-fortdauernden Merkmale eines Zeitabschnittes oder Problems herausgearbeitet, indem ähnliche Phänomene in unterschiedlichen Epochen untersucht werden.

Die strukturell ansetzenden Verfahren ermöglichen die Übertragung der erarbeiteten Einsichten auf neue Fragestellungen und schulen – richtig angewandt – zugleich die Fähigkeit der Schüler zu differenzierendem Urteil.

Die möglichen Gefahren dieser strukturell ansetzenden Verfahren liegen u. a. darin, daß gegenüber der Struktur das Ereignis und damit das dynamische und individuelle Element in der Geschichte – und mit ihm der handelnde Mensch – vernachlässigt wird. Daher ist es erforderlich, das Individuelle und Einmalige in der Geschichte zu berücksichtigen, die Problematik von Persönlichkeit und Struktur zu thematisieren und die Grenzen der Generalisierbarkeit aufzuzeigen.

6 Lernerfolgskontrollen und Leistungsbewertung

Lernerfolgskontrollen sind Verfahren zur Überprüfung des Erreichens von Lernzielen.

Sie orientieren Lehrer, Schüler und Eltern über den Lernerfolg des einzelnen Schülers und der Lerngruppe.

Außerdem dienen sie der Leistungsbewertung, die schließlich ihren Ausdruck in der Notengebung findet.

Entscheidend ist, daß Lernerfolgskontrollen Lernziele überprüfen, die im Unterricht angestrebt wurden. Das Verfahren zur Feststellung der Lernergebnisse muß transparent sein.

6.1 Schriftliche Lernerfolgskontrollen

6.1.1 Klausuren

Anzahl und Dauer der Klausuren sind festgelegt in der Verordnung über die gymnasiale Oberstufe vom 12. 3. 1981 (Erg. Reg. u. Erl. zu § 9, Nr. 14 und zu § 11, Nr. 5 und 6).

Die Anforderungen in den Klausuren orientieren sich an den Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung des Landes Niedersachsen für das Fach Geschichte (Nds. EPA). Zum folgenden wird auf die genauen Erläuterungen der EPA verwiesen.

Bei der Gestaltung und Bewertung von Klausuren sind folgende Grundsätze zu beachten:

- Die Aufgaben sollen materialgebunden sein.
- Zu den Materialien werden Teilaufgaben gestellt (im Grundkurs je nach Bearbeitungszeit 2 bis höchstens 4 Aufgaben; im Leistungskurs etwa 3 bis 5 Aufgaben).
- Die Aufgaben sollen eindeutig und unkompliziert formuliert werden.
- Die Aufgaben sollen weder zu eng bzw. kleinschrittig noch zu weit bzw. undifferenziert formuliert werden.
- Die Aufgaben sollen in unterschiedlichem Maße die drei Anforderungsbereiche berücksichtigen; der Schwerpunkt liegt im Anforderungsbereich II.
- Die Aufgaben werden je nach Umfang, Komplexität und Anforderungsbereich unterschiedlich gewichtet.
- Die Gesamtbewertung der Klausur setzt sich zusammen aus den Bewertungen der einzelnen Aufgaben.
- Schwerwiegende und gehäufte Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit in der Muttersprache sowie eine extrem schlechte äußere Form können zu einem Punktabzug von bis zu zwei Punkten führen.

6.1.2 Sonstige schriftliche Lernerfolgskontrollen

Neben den – in der Regel mehrstufigen – Klausuren können auch kürzere schriftliche Kontrollen angewandt werden, die die Aufgabe haben, den augenblicklichen Leistungsstand einer Lerngruppe zu überprüfen. Dabei können vorwiegend reproduktive Leistungen (Anforderungsbereich I) erfaßt werden.

Leistungen im Anforderungsbereich II und III können mit derartigen Verfahren in der Regel nicht festgestellt werden. Derartige Kontrollen sollten daher für die Leistungsbewertung im Fach Geschichte nur in begrenztem Umfang herangezogen werden.

6.2 Bewertung der Mitarbeit im Unterricht

Neben den Klausuren haben die verschiedenen Formen der Mitarbeit im Unterricht (einschließlich der kurzen schriftlichen Arbeiten) bei der Leistungsbewertung einen erheblichen Stellenwert. Die Gesamtnote eines Kurshalbjahres setzt sich zusammen aus a) den Klausuren und b) sämtlichen anderen Leistungen. Die Klausuren sollten höchstens 50 % der Gesamtnote eines Kurshalbjahres ausmachen. Als Formen der Mitarbeit im Unterricht sind zu bewerten: Beteiligung am Unterricht (Beiträge zum Unterrichtsgespräch, zur Diskussion, Gruppenarbeit); Unterrichtsvor- und Nachbereitung; Sonderaufgaben (Protokolle, Referate u. ä.); Anregungen zur Unterrichtsplanung, Beteiligung an der Verfahrens- und Ergebnisdiskussion. Eine besonders geeignete mündliche Lernerfolgskontrolle ist die Bewertung des selbständigen Umganges des Schülers mit den Unterrichtsmaterialien. Hierbei kann der Schüler nachweisen, ob und in welchem Maße er fähig ist, Kenntnisse und Fertigkeiten selbständig anzuwenden, Einsichten zu gewinnen und begründete Urteile abzugeben.

Auch die Bewertung der Mitarbeit im Unterricht orientiert sich an den Anforderungsbereichen. Die Beherrschung und Anwendung von fachbezogenen Kenntnissen und Fähigkeiten haben bei der Bewertung den Vorrang vor Kommunikationsfähigkeit und Sozialverhalten.

7 Beispiele für Unterrichts- und Kursangebote

Vorbemerkung

Im folgenden wird je ein Beispiel für eine mögliche Kursfolge nach Modell A und B skizziert (vgl. 4.2). Diese Beispiele dienen der Veranschaulichung, wie eine Kursfolge unter den Voraussetzungen, wie sie in den Richtlinien festgelegt sind, gestaltet werden kann. Dabei werden u. a. Möglichkeiten der Rückbezüge zu bereits behandelten Themen aufgezeigt; außerdem wird darauf hingewiesen, welche der verbindlichen rahmenbezogenen Lernziele und Inhaltsaspekte schwerpunktmäßig berücksichtigt werden.

7.1 Beispiel für ein Unterrichts- und Kursangebot nach Modell A

Die im Folgenden skizzierten Kurse können – jeweils mit den angegebenen Änderungen – im Grund- oder im Leistungsfach erarbeitet werden. Die Vorschläge für das 3. und 4. Hauptsemester werden weniger ausführlich dargestellt, weil es sich hier um geläufige Themen handelt, für die zahlreiche Veröffentlichungen vorliegen.

Vorstufe

Thema: *Kaiser Friedrich Barbarossa und seine Zeit*

Rahmenthema 1

Unterrichtsphasen/Inhalte

Einführung: z. B. Barbarossa in Sage und Geschichtslegende; das volkstümliche Barbarossabild des 19. Jahrhunderts; unterschiedliche (auch ideologisch geprägte) historisch-politische Urteile

1. Die Anfänge: das „Programm“ des Königs

Wahl, Umritt, Landfrieden; Konflikt mit dem Papst bis zum Reichstag von Besançon; Italienpolitik bis zu den roncalischen Beschlüssen; ggf. Information über den weiteren Verlauf der Italienpolitik

Geeignet zur Einführung in Quellenlektüre (z. B. Landfriedensurkunde, Quellen zum Reichstag von Besançon)

2. Kaiser und Papst – weltliche und geistliche Gewalt

Ideen; Formen der Auseinandersetzung; Lösungen des Konflikts zur Zeit Barbarossas

Geeignet zur Einführung in das symbolhafte Denken des Mittelalters; Marschall- und Stratordienst, Laterangemälde; Interpretation bildlicher und dinglicher Quellen (Reichskrone)

3. Kaiser und Reich: wie wurde Herrschaft ausgeübt?

Lehnswesen, Verhältnis zu geistlichen und weltlichen Fürsten, Ständegesellschaft; Lebensformen der verschiedenen Stände; ritterliche Kultur; Grundherrschaft und Bauerntum; Bedeutung der beginnenden Ostsied-

lung; der Konflikt mit Heinrich dem Löwen. Wichtig für Anknüpfung späterer Kurse: das privilegium minus und die Entstehung des Reichsfürstenstandes als eine wesentliche Grundlage des deutschen Föderalismus

geeignet für Referate

4. Das Ende Barbarossas; Barbarossa im Urteil moderner Historiker; Ursprünge des Symbolcharakters der Gestalt; mittelalterliches und modernes Denken

Für die Behandlung im Grund- oder Leistungskurs der Kursstufe können die Abschnitte 5 und/oder 6 sowie 7 herangezogen werden:

5. Die Stadt der Stauferzeit am Beispiel Lübecks

Dreifache Gründung; Privilegierung; Bedeutung im Zusammenhang mit Hanse und Ostsiedlung

6. Der dritte Kreuzzug und das Ende Barbarossas

7. Wichtige Quellen zur mittelalterlichen Geschichte: Urkunde, Chronik, Annalen

Aussehen, Aufbau und rechtliche Bedeutung einer Kaiserurkunde; Schreibstätten; die kaiserliche Kanzlei; Schreib- und Beschreibstoffe; Fälschungen. Beispiele für Annalen und Chroniken (etwa: Chronik Ottos von Freising): Inhalt in groben Zügen, Geschichtsverständnis, Kriterien für den Quellenwert. Besuch im Archiv; ggf. Einbeziehung von Quellen zur Lokal- und Regionalgeschichte

Schwerpunktmäßig berücksichtigte rahmenbezogene Lernziele und Inhaltsaspekte:

Lernziele 2, 3, 4, 6, 7

Inhaltsaspekte 2, 3, 4, 5, 6, 7 z. T., 9 z. T.

1. Kurshalbjahr

Thema: *Vom Staat des Absolutismus zum Verfassungsstaat*

Rahmenthema 2

Kursphasen/Inhalte

Einführung: z. B. Frage nach dem Verhältnis Bürger – Staat heute; was bedeutete Herrschaft zur Zeit Barbarossas, was heute; relative „Staats“-ferne im Mittelalter, Zunahme des Verwalteteins heute; Verfassung als Schutz des Bürgers etc.

1. Der Staat des Absolutismus am Beispiel Preußens zur Zeit Friedrich Wilhelms I.

Anknüpfungsmöglichkeit an Klasse 11: ein Endpunkt der Entwicklung zur Verselbständigung der Territorien; direkte Verwaltung des modernen Staates im Gegensatz zur abgestuften Herrschaft über Lehnsträger; Bei-

behaltung von Formen des Lehnswesens (Huldigungseid); Stellung des mittelalterlichen Grundherrn und des preußischen Gutsherrn

2. Das Gegenmodell: die beiden Verfassungen der Französischen Revolution und ihre Grundlagen in den Vorstellungen der Aufklärung

Verfassungen von 1791 und 1792; Montesquieu und Rousseau; Gegensatz zu den theoretischen Grundlagen des Absolutismus

3. Die preußischen Reformen – ein Kompromiß?

Anknüpfungsmöglichkeiten an die 11. Klasse: Umwandlung der Ständegesellschaft; Bauerntum; Bedeutung des „altdeutschen“ Vorbilds für v. Stein

Reformen, Vorstellungen u. Zielsetzungen der Reformer, Vergleich mit dem französischen Modell; Realisierung und ihre Grenzen; Fortwirkung bis heute

4. Die liberale Bewegung im 19. Jahrhundert: Idee und Realität

Ideen führender Liberaler; der Wirtschaftsliberalismus und seine Auswirkungen; die Reichsverfassung von 1849; die preußische oktroyierte Verfassung; Verbindung von Liberalismus und Nationalismus

5. Das Wilhelminische Kaiserreich – ein moderner Verfassungsstaat?

Mischcharakter der Verfassung; unterschiedliche Haltung verschiedener Bevölkerungsgruppen (regional und sozial) zum Reich; unterschiedliche Beurteilung bei verschiedenen Historikern

Anknüpfungsmöglichkeit an Kl. 11: Barbarossabild des 19. Jh. und seine politischen Implikationen (Kyffhäuserdenkmal) – Föderalismus im Kaiserreich und seine Wurzeln

Für die Behandlung des Themas im Leistungskurs:

1. Der aufgeklärte Absolutismus: Theorie und praktische Ansätze in Preußen und Österreich
2. Zusätzlich die Verfassung der Vereinigten Staaten von Amerika (1776/89) und die polnische Verfassung (1791)
4. Politische Strömungen im 19. Jahrhundert: Fürstenmacht und Absolutismus gegen Liberalismus, Nationalismus, Sozialismus
6. Karikatur und historischer Roman als Quelle für politische Strömungen im 19. Jahrhundert

Schwerpunktmäßig berücksichtigte rahmenbezogene Lernziele und Inhaltsaspekte

Lernziele 1 z. T., 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10

Inhaltsaspekte 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8

2. Kurshalbjahr

Thema: *Europäische Außenpolitik 1919 – 1945*

Rahmenthema 4

Kursphasen/Inhalte

1. Die Neuordnung Europas nach dem Ersten Weltkrieg

Neue Grenzen und neue Staaten; Prinzipien der neuen Ordnung (Wilson-Punkte, Sicherheitsbedürfnis Frankreichs, cordon sanitaire . . .); Rolle der USA; Auflösung der Donaumonarchie; das Problem der Nationalitäten; Revisionswünsche und status quo; Interessen und Bündnisse; die Rolle der UdSSR

Anknüpfungsmöglichkeit an das 1. Kurshalbjahr: Nationalismus als politische Strömung im 19. u. 20. Jahrhundert

2. Völkerbund und Kellogg-Pakt als Versuch kollektiver Friedenssicherung
3. Deutschland im Rahmen der internationalen Politik; Reparationsproblem, Rapallo, Locarno
4. Die Außenpolitik Hitlers bis zum Kriegsausbruch 1939 und die Reaktion der europäischen Mächte

Anknüpfungsmöglichkeit an das 1. Kurshalbjahr: Unterschiede zwischen dem Nationalismus des 19. und 20. Jahrhunderts und der nationalsozialistischen Ideologie

5. Die Zielsetzungen der kriegführenden Mächte und deren Verwirklichung; Zielsetzung der Achsenmächte; Eroberungen; Besatzungspolitik. Ziele der Alliierten; die großen Konferenzen. Verhältnis UdSSR – Westmächte; Auswirkungen des Krieges auf den Fernen Osten.
6. Die Potsdamer Konferenz und ihre unmittelbaren Auswirkungen

Teilung Deutschlands und Europas bis 1949; wichtiger Gesichtspunkt: Einmaligkeit der so geschaffenen Lage in der Tradition der zwischenstaatlichen Politik Europas

Bei Erarbeitung dieses Themas im Leistungskurs sollten nicht neue Abschnitte hinzugefügt, sondern die vorgeschlagenen vertieft bearbeitet werden; das gilt vor allem für Abschnitt 1, der im Grundkurs mehr überblickartig behandelt werden kann, und für Abschnitt 5.

Schwerpunktmäßig berücksichtigte rahmenbezogene Lernziele und Inhaltsaspekte:

Lernziele 1, 2, 3, 4 z. T., 5, 6, 7 z. T., 8

Inhaltsaspekte 1, 2, 3, 4, 5, 6

3. Kurshalbjahr

Thema: *Die Teilung Deutschlands und die Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland und der DDR*

Rahmenthema 3

Kursphasen/Inhalte

1. Die Hinterlassenschaft des Dritten Reiches; das Besatzungsregime; unterschiedliche Vorstellungen der Siegermächte über die Zukunft Deutschlands und Europas
2. Die Entstehung von Bundesrepublik Deutschland und DDR
3. Die Verfassungen und ihre Grundlagen
Anknüpfungsmöglichkeiten an die 11. Klasse und an das 1. Kurshalbjahr: Föderalismus; Verfassungsstaat; ggf.: Marxismus
4. Integration in die Bündnissysteme – die Deutsche Frage als europäische Frage
5. Die Deutsche Frage in der Sicht der Bundesrepublik Deutschland, der DDR und des Auslandes
Anknüpfungsmöglichkeit an das 2. Kurshalbjahr: Streben nach der Einheit Deutschlands
6. Wichtige Stationen der inneren Entwicklung beider Staaten

Im Grundkurs wird man die Abschnitte 4 und 6 weniger ausführlich behandeln können (Überblicke bzw. Beschränkung auf eine begrenzte Anzahl von „Stationen“); der Leistungskurs kann hier vertiefen.

Die rahmenbezogenen Inhaltsaspekte und Lernziele werden für das 3. und 4. Kurshalbjahr zusammen angegeben; das Thema des 4. Kurshalbjahres kommt aus dem gleichen Rahmenthema wie das des 3. und ist inhaltlich wegen des Zeitmangels weniger umfangreich. Weil Kürzungen oder Erweiterungen hier sehr stark von der Situation des jeweiligen Kurses abhängen, wurde für das 4. Kurshalbjahr auf die Unterscheidung zwischen Grund- und Leistungskurs verzichtet.

Literaturhinweis: Die Deutsche Frage – Materialien zur politischen Bildung, hrsg. v. d. Niedersächsischen Landeszentrale für politische Bildung, 1982.

4. Kurshalbjahr

Thema: *Die Ostverträge der Bundesrepublik Deutschland und ihre Auswirkungen auf Innen- und Außenpolitik*

Rahmenthema 3

Kursphasen/Inhalte

1. Inhalt und Problematik der einzelnen Verträge
Anknüpfungsmöglichkeit an das 2. Kurshalbjahr: Vergleich mit dem Vertrag von Locarno

2. Auswirkungen auf das Verhältnis zur UdSSR und zu den USA

3. Innenpolitische Auswirkungen

Vielfältige Anknüpfungsmöglichkeiten besonders an das 2. und 3. Kurshalbjahr.

Schwerpunktmäßig berücksichtigte rahmenbezogene Lernziele und Inhaltsaspekte

Lernziele 1, 2, 3 z. T. 4, 5

Inhaltsaspekte 2 z. T., 3, 4, 5, 6; für 1 vgl. das 1. Kurshalbjahr

7.2 Beispiel für ein Unterrichts- und Kursangebot nach Modell B

Vorstufe

Thema: *Die Industrielle Revolution*

Rahmenthema 2

Unterrichtsphasen/Inhalte:

Einführung: Industrielle Revolution als weltgeschichtliche Zäsur, vergleichbar etwa mit der neolithischen Revolution

1. Grundzüge der vorindustriellen ständisch gegliederten Agrargesellschaft am Beispiel Deutschlands

2. Wichtige Voraussetzungen für den Prozeß der Industrialisierung und der damit verbundenen gesellschaftlichen Umgestaltung

z. B. Bevölkerungswachstum (als Voraussetzung und Folge); technisch-wissenschaftliche Erfindungen; Wirtschaftsliberalismus (A. Smith und andere) und Entstehung der „kapitalistischen Wirtschaftsgesinnung“: Partielle Aufhebung der Ständeschranken (Bauernbefreiung, Aufhebung des Zunftzwanges, freier Grundstückserwerb u. a.); Mobilität der Arbeitskräfte

3. Der Prozeß der Industrialisierung im engeren Sinne: Anwendung der technischen Neuerungen im landwirtschaftlichen, gewerblich-industriellen und Dienstleistungsbereich (z. B. Verkehr)

4. Die Rolle wichtiger Faktoren im Industrialisierungsprozeß: Unternehmer, Kapital (Kapitalismus); Produktionsfaktor Arbeit; Rolle des Staates im Frühkapitalismus (laissez-faire-Prinzip)

5. Auswirkungen auf die Gesellschaft: von der agrarisch bestimmten Ständegesellschaft zur bürgerlichen Klassengesellschaft des Industriezeitalters

6. Die „soziale Frage“ als gesellschaftspolitisches Grundproblem des 19. Jahrhunderts

Entstehung des Proletariats, Arbeitsbedingungen, Löhne, Wohnungselend, Kinder-, Frauenarbeit; Pauperismus

Selbsthilfe der Arbeiter: Arbeiterbildungsvereine, Gewerkschaften, Arbeiterparteien, Sozialismus-Theorien

Staatshilfe: Anfänge der sozialen Reformgesetzgebung

Rolle der Unternehmer, der Kirchen und anderer

7. Grundzüge der modernen Arbeiterbewegung und ihrer Leistungen im Kampf um soziale, wirtschaftliche und politische Rechte der Arbeiter am Beispiel Deutschlands (Marx – Lasalle)
8. Grundprobleme der Industriegesellschaft heute unter den gewandelten Bedingungen, des modernen Sozialstaates und der Massendemokratie; Auswirkungen der neuesten technischen Innovationen

Schwerpunktmäßig berücksichtigte rahmenbezogene Lernziele und Inhaltsaspekte

Lernziele 1, 3, 5, 6, 7, 8, 10

Inhaltsaspekte 2, 3, 4, 6, 7

1. Kurshalbjahr

Thema: *Der moderne Imperialismus bis 1914*

Rahmenthema 4

Kursphasen/Inhalte

Einführung: aktuelle Bedeutung des Begriffes Imperialismus als politisches Schlagwort in weltpolitischen Auseinandersetzungen

1. Der britische Imperialismus

1.1 Großbritannien als führende Welthandelsmacht im 19. Jahrhundert; Überlegenheit der britischen Industrie und des Handels in der Welt
Rückbezug auf das Thema der 11. Klasse: Industrialisierung als Voraussetzung der imperialistischen Expansion

1.2 Gesellschaft, Wirtschaft und politisches System im viktorianischen England

1.3 Verschiedene Ausprägungen des britischen Imperialismus:

Freihandelsimperialismus (Kapitalexport, Außenhandel); nationaler Imperialismus (Disraeli); missionarisch-rassistischer Imperialismus (Rhodes); „greater Britain“ (Seely); sozialdarwinistische Tendenzen (Salisbury, Chamberlain)

1.4 Die unterschiedliche Zusammensetzung des britischen Empire; Auswirkungen der britischen Herrschaft an Beispielen (Indien); beginnende Entwicklung zur Selbstverwaltung (Dominions); spätere Entwicklung zum Commonwealth; Nachwirkungen bis heute

2. Der deutsche Imperialismus

2.1 Unterschiedliche Ausgangspositionen gegenüber Großbritannien
z. B. spätere Industrialisierung, Problem der Nationalstaatsbildung, beschränkter Zugang zu den Weltmeeren u. a.

2.2 Deutsche Kolonialpolitik: Gesellschaften und Verbände (Peters, Alldeutscher Verband); Bismarcks Kolonialpolitik, sozialimperialistische Tendenzen

2.3 Deutsche „Weltpolitik“ unter Wilhelm II. (Beispiel: China, Marokko); Flottenpolitik und ihre Auswirkungen; Sozialdemokratie und Imperialismus

3. Konflikte der imperialistischen Großmächte untereinander seit Ende des 19. Jahrhunderts

z. B. Faschoda, Ende der splendide isolation Englands; zunehmende Isolierung Deutschlands

Anteil der imperialistischen Politik am Ausbruch des 1. Weltkrieges (z. B. deutsch-englische Flottenrivalität)

4. Theorien über den Imperialismus

Ökonomische (Hobson, Lenin u. a.); sozialpsychologische (Schumpeter); Sozialimperialismus (Wehler)

Für die Behandlung des Themas im Leistungskurs:

- Vertiefung einzelner Probleme, z. B. Imperialismustheorien
- zusätzliche Behandlung z. B. des französischen, italienischen und/oder des USA-Imperialismus zum Vergleich sowie stärkere Thematisierung der bis heute reichenden Nachwirkungen des Imperialismus (z. B. Strukturprobleme der Länder der Dritten Welt)

Schwerpunktmäßig berücksichtigte rahmenbezogene Lernziele und Inhaltsaspekte:

Sämtliche oben genannten Lernziele sind gleichmäßig berücksichtigt.

Inhaltsaspekte 1, 2, 4, 5

2. Kurshalbjahr

Thema: *Von der Weimarer Republik zur Diktatur des Nationalsozialismus*
Rahmenthema 3

Kursphasen/Inhalte

Einführung: Gefährdungen demokratischer Systeme zu erkennen und abzuwehren als eine der wichtigsten Aufgabe in Gegenwart und Zukunft; aktuelle Beispiele für Tendenzen/Faktoren, die Demokratie gefährden

1. Ungünstige Startbedingungen der Weimarer Republik

militärischer Zusammenbruch, Versailler Frieden, Dolchstoßlegende, „die steckengebliebene Revolution“ (Kolb); Spaltung der Arbeiterbewegung (MSPD, USPD, KPD), weitgehende Beibehaltung der alten Sozialstrukturen

Rückbezug auf das Thema der 11. Klasse: Arbeiterbewegung

2. Ausgewählte Strukturprobleme der Weimarer Republik

Verhältnis Staat – Reichswehr; Diktaturvollmachten des Reichspräsidenten; ungenügende Absicherung der Grundrechte; fehlender demokratischer Konsens (antidemokratisches Denken); Funktionsverlust des Parlaments durch Fehlverhalten auch der demokratischen Parteien (z. B.

mangelnde Kompromißbereitschaft); wirtschaftliche Instabilität (Inflation, Reparationen)

3. Ideologie der nationalsozialistischen „Bewegung“

Rassismus, Lebensraumideologie, Führerstaat; Nationalsozialismus (Faschismus) als „antimodernistische Protestbewegung“ in Reaktion auf die Probleme der modernen Industriegesellschaft

Rückbezug auf das Thema der 11. Klasse: Industriegesellschaft; desgleichen auf das des 1. Kurshalbjahres: rassistische Tendenzen im Imperialismus

4. Krise und Verfall des parlamentarischen Systems

Weltwirtschaftskrise mit unmittelbaren Auswirkungen auf Deutschland; Präsidialregierungen ohne parlamentarische Mehrheit; (Selbst-)Ausschaltung des Reichstages, rapides Anwachsen der NSDAP; deren Mitgliederstruktur und Wähler; Rolle der KPD am Ende der Republik

5. „Machtergreifung“ 1933

Problem der Legalität; Bündnispartner der NSDAP, Rolle der Wirtschaftsführer; Hindenburg und seine Berater; war die „Machtergreifung“ unvermeidlich?

6. Zerstörung der demokratischen und rechtsstaatlichen Strukturen und Errichtung der NS-Diktatur

Straßenterror, Wahlen, „Brandverordnung“, Ermächtigungsgesetz, Beamtengesetz und deren Auswirkungen; Gleichschaltungen, Organisationsverbote; Durchdringung aller Lebensbereiche (z. B. Kultur, Verwaltung, Jugend, Schule; „Alltag unterm Hakenkreuz“); Terror zur Verfolgung politischer Gegner, der Juden und anderer

7. Theorien über den Faschismus/Nationalsozialismus (für den Grundkurs nur überblickartig)

marxistische (orthodoxe und modernere); liberale; Totalitarismustheorie (identifizierende und modifizierte); Problematik monokausaler Erklärungsmodelle

Für die Behandlung des Themas im Leistungskurs:

- Vertiefung einzelner Probleme, z. B. Faschismustheorien, Legalitätsproblematik, Zuordnung des Weimarer Systems zu Demokratiemodellen
- zusätzliche Behandlung der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik sowie der Außenpolitik bis 1939

Rückbezug zum Thema des 1. Kurshalbjahres: Außenpolitik des Deutschen Reiches vor 1914

Schwerpunktmäßig berücksichtigte rahmenbezogene Lernziele und Inhaltsaspekte:

Lernziele 1, 3, 4, 5

Inhaltsaspekte 1, 2, 4, 5

3. Kurshalbjahr

Thema: *Die Römische Republik*

Rahmenthema 1

Kursphasen/Inhalte

Einführung: Bedeutung der Antike als Grundlage für die moderne europäische Kultur und Zivilisation

1. Gesellschaftliche und politische Grundlagen der Römischen Republik
Sozialstruktur: aristokratische Ständegesellschaft, Klientel, Ständekämpfe und deren dauernde Ergebnisse
politische Verfassung: Senat, Magistrat, Volksversammlung; Adelsrepublik oder Mischverfassung (Polybios)?
Rückbezug auf das Thema der 11. Klasse: die vorindustrielle Ständegesellschaft in Europa zum Vergleich
2. Die Entstehung des Römischen Weltreiches: Expansion der Herrschaft im Mittelmeergebiet
 - 2.1 Eroberung Italiens: Bundesgenossensystem als Form indirekter Herrschaft; die Idee des antiken Stadtstaates im Konflikt mit großflächiger Herrschaft
 - 2.2 Eroberung außeritalischer Gebiete
Entstehung von Provinzen; Provinzialsystem als Form direkter Herrschaft; Stellung des Statthalters; Mißwirtschaft, Ausbeutung
Indirekte Herrschaft der Römer in den formell selbständigen Königreichen, Fürstentümern und Stadtstaaten im Mittelmeerraum
Rückbezug zum Thema des 1. Kurshalbjahres: moderner Imperialismus zum Vergleich
3. Wirtschaftliche, soziale und politische Folgen der Expansion
Grundlegende Veränderungen der sozialen und wirtschaftlichen Verfassung (z. B. Bauern, Sklaven, Ritter) und der politischen Strukturen der Adelsrepublik: Gefährdung der kollektiven Adels Herrschaft (Senat) durch mächtige Statthalter und Heerführer
4. Zeitalter der Römischen Revolution
Reformversuche der Gracchen, Bürgerkriege, Optimaten und Populare, Berufssoldaten und Heeresklientel; Marius und Sulla; Pompeius und Caesar; Auflösungstendenzen der aristokratischen Staats- und Gesellschaftsordnung
Übergang zur monarchischen Herrschaftsform unter Octavian/Augustus
5. Reflexion „Über die Ursachen der Ausdehnung und der Dauerhaftigkeit des republikanischen Staates“ (Bleicken) sowie seines schließlichen Unterganges

Für die Behandlung des Themas im Leistungskurs empfiehlt sich eine Vertiefung einzelner Teilbereiche (besonders Nr. 5) sowie die genauere Behandlung griechischer Verfassungstheorien und die Einordnung der römischen Verfassung in dieselben (Polybios und andere). Auch die sich aus dem Gegensatz von Stadtstaat und Weltreich ergebende Problematik eignet sich zu vertiefter Betrachtung.

Schwerpunktmäßig berücksichtigte rahmenbezogene Lernziele und Inhaltsaspekte:

Lernziele 2, 3, 5, 6, 7

Inhaltsaspekte 2, 3, 6, 8, 9

4. Kurshalbjahr

Thema: *Das Römische Kaiserreich*

Rahmenthema 1

Vorbemerkung:

Wegen der besonderen Bedingungen des 4. Kurshalbjahres wurde das Thema in engem Anschluß an das 3. Halbjahr gewählt.

Kursphasen/Inhalte

1. Die Prinzipatsverfassung des Augustus

Rechtliche und soziale Komponenten der Kaisergewalt; Stellung des Senatsadels und des Volkes; die Reichsklientel; Herrschaftsidee des Augustus; Legitimation der Herrschaft; Nachwirkungen der Reichsidee besonders im Mittelalter

2. Kaiserliche Reichsverwaltung

Pax Romana; Aufbau einer geordneten Verwaltung in den Provinzen; Wirtschaft und Gesellschaft im Reich

3. Kunst, Literatur und Religion unter Augustus; Zusammenhang von Politik und Kultur

4. Wandel der monarchischen Herrschaftsform bis zum Dominat im 4. Jahrhundert; der spätantike Zwangsstaat

Für die Behandlung des Themas im Leistungskurs gibt es verschiedene Möglichkeiten. Neben der Vertiefung einzelner Themenbereiche erscheint eine Ausweitung des Themas durch Behandlung der Erklärungsmodelle für den Untergang des (West)Römischen Reiches besonders empfehlenswert (Katastrophen-, Dekadenz-, Kontinuitätstheorie u. a.)

Schwerpunktmäßig berücksichtigte rahmenbezogene Lernziele und Inhaltsaspekte:

Lernziele 2, 4, 5, 6, 7

Inhaltsaspekte 2, 3, 4, 5, 6, 7, 9

7.3 Beispiele für Kursfolgepläne

Kursfolgeplan nach Modell A

Vor- stufe	Unterrichtsthemen: Die römische Republik bis zur Umwandlung in eine Monarchie unter Augustus			
Rahmen- thema 1	oder: Die Stadt im Mittelalter			
	12/1	12/2	13/1	13/2
Kurs- stufe	Rahmen- thema 2	Rahmen- thema 3/4	Rahmen- thema 4/3	Rahmen- thema 3/4
Grund- kurs 1	Die Entwick- lung des modernen Verfassungs- staates am Beispiel ...	Der moderne Imperialismus	Von der Weimarer Republik zum National- sozialismus	Die Entste- hung der beiden deutschen Staaten 1945 – 1949
Grund- kurs 2	Die industrielle Revolution in England und Deutschland – ein Vergleich	Grundzüge der staatlichen Ordnungen in Deutschland seit 1871	Die Problema- tik der deutsch- polnischen Nachbarschaft an ausgewähl- ten Beispielen	Die deutsche Frage nach dem Zweiten Weltkrieg
Grund- kurs 3	Von der Stän- degesellschaft zur bürger- lichen Gesell- schaft im 19. Jh. am Beispiel Frankreichs	Außenpoliti- sche Grundkon- stellationen im Wandel vom 18. bis zum 20. Jh. (von der Gleich- gewichtspolitik zur Weltpolitik)	Grundzüge der wirt- schaftlichen Entwicklung in Deutsch- land seit 1918	Die Entstehung der Dritten Welt; Ursachen des Nord-Süd- Gefälles
Lei- stungs- kurs	Liberalismus und Nationa- lismus (Schwerpunkt 19. Jh.)	Der Aufstieg der Sowjet- union zur Weltmacht	Staat, Gesell- schaft u. Wirt- schaft in der Weimarer Re- publik und in der Bundesre- publik (ein Vergleich)	Die Entstehung des National- Sozialismus unter Berück- sichtigung verschiedener Faschismus- theorien

Kursfolgeplan nach Modell B

Vor- stufe	Unterrichtsthemen: Absolutismus und Revolution in Frankreich 1789 bis 1848 oder:			
Rahmen- thema 2	Die Entwicklung des englischen Verfassungsstaates oder: Die Industrielle Revolution			
	12/1	12/2	13/1	13/2
Kurs- stufe	Rahmen- thema 3/4	Rahmen- thema 4/3	Rahmen- thema 1	Rahmen- thema 1 oder 4/3
Grund- kurs 1	Weimarer Republik und National- sozialismus, Deutschland 1919 – 1939	Imperialismus und Erster Weltkrieg	Kaisertum und Fürstenmacht im Deutschen Reich bis 1648	Die mittel- alterliche deutsche Ostsiedlung
Grund- kurs 2	Entwicklungs- linien des internationalen Staaten- systems im 18. u. 19. Jh.	Die Entwick- lung der Parteien in Deutschland	Entwicklung und Bedeu- tung des Chri- stentums und der Kirche in Spätantike und Mittelalter	Von der vor- industriellen zur industriellen Gesell- schaft; Wandel der Lebensfor- men in Stadt und Land
Grund- kurs 3	Die deutschen Verfassungen von 1871, 1919 und 1949: Wurzeln – Chancen – Probleme	Die Rolle der Weltmächte im 20. Jh.	Vom Perso- nenverbands- staat zum Flächenstaat am Beispiel von . . .	Die Einheit Europas
Lei- stungs- kurs	Liberalismus – Nationalge- danke – Obrig- keitsstaat 1848 – 1945: Ein Sonder- weg Deutsch- lands in die Moderne?	Hegemonie und Gleich- gewicht als Leitmotive der Außenpolitik (18. bis 20. Jh.)	Die Entste- hung des neu- zeitlichen Weltbildes	Deutschlands Stellung in der internationalen Politik seit 1945

